

## Warum das Projekt “ Judenfriedhof und Synagoge”?

Zehn Minuten Fußweg entfernt von der Volksschule liegt der Judenfriedhof mit seinen 8 000 Gräbern. Eine hohe Mauer umgibt ihn und ein Eisentor verschließt ihn. Nach Aussagen und Vermutungen der Kinder gibt es dort Schlangen, Geister und Skelette.

Kaum ein Kind traut sich hinein.

Angst und Unwissenheit können noch höhere Mauern als die des jüdischen Friedhofs sein.



Die Mauern unseres Judenfriedhofs in Bechhofen sollen keine Mauern mehr sein zwischen Juden und Christen, zwischen Deutschen und dem Volk Israel und auch nicht zwischen Vertrautem, Heimatlichem und Fremdem und Angsteinflößende m.

Die Juden, das Volk Israel und ihre Geschichte und K ultur in unserem Vaterland sollten fester Bestandteil sowohl der Heimat- und Sachkunde als auch in größerem Ausmaß des christlichen Religionsunterrichtes werden.

Der Verlust der jüdischen Mitbürger innerhalb unserer Dorfgemeinschaft und der Verlust ihrer Eigenart und ihrer reichen Kultur wird uns heute erst so richtig bewusst.

Das Neue ist ohne das Alte Testament kaum verständlich. Jesus war Jude, wurde als Jude erzogen, dachte und handelte als Jude und war mehr als die Schriftgelehrten in der Heiligen Schrift zu Hause. Nach den Worten des Paulus sind wir Christen “eingepfropft” in den edlen jüdischen Ölbaum. All das schließt jede Form der Aggression aus und mahnt zur Demut, Bescheidenheit und Sachlichkeit.

Wissen, persönliches Kennenlernen (z.B. Der Jude Mark Rosenthal in Judenfriedhof und Klassenzimmer) und die Übernahme von Pflege und Verantwortung (z.B. Patenschaft) sind die beste Prophylaxe vor Rechtsextremismus und Fremdenhass.

Insofern konnte ein Verantwortlicher der Israelitischen Kultusgemeinde sagen, dass das Bechhöfer Projekt zu Nachahmung animiert.

Der Auftrag des Bürgermeisters Distler , uns um die Gestaltung des Schaukastens am Synagogenplatz und den Judenfriedhof zu kümmern, trug zu weiteren dauerhaften Beziehungen bei. Durch Unterrichtsgänge (Friedhof , Synagoge) und die Befragung der Bevölkerung wuchs das Wissen über die Vergangenheit der Juden in unserem Heimatort (im 17. Jahrhundert waren 2/3 der Einwohner Juden).

Der brieflicher Kontakt mit ausgewanderten Juden in den Vereinigten Staaten förderte unser geschichtliches Bewusstsein.

Aus den Bildern und den Filmen auf der CD-ROM werden sicher auch die Begeisterung und die Freude sichtbar , die die Schüler bei der Planung, beim Besuch des Judenfriedhofs und bei der Umsetzung des Wissens und der Erfahrungen in selbst angefertigte Lernmittel, dem sogenannten “Lernmedien-Design” hatten .